

1848  
+175

## Wirksam werden – *Demokratie spüren*

Lust auf Demokratie entsteht dann, wenn man den Eindruck hat: Ich bin in einer Gesellschaft, in der es sich lohnt, sich einzusetzen. Einer Gesellschaft, in der Solidarität und Gerechtigkeit gelebt wird. Da sind wir bei unseren politischen Herausforderungen: Gerechte Verteilung der Güter, guter Zugang zu den Ressourcen. Das ist eine Grundforderung, die wir gerade jetzt noch mal sehr, sehr ernst nehmen müssen. Denn da, wo Menschen erleben: Wir werden gesehen und wir dürfen uns gesehen fühlen, da haben sie auch Lust, sich zu engagieren, sich einzutragen. Die große Gefahr in einer Krise ist natürlich, dass wir alle entsolidarisiert werden. Daraus würden sich erhebliche Konsequenzen für die Grundhaltung in der Demokratie ergeben.



*Ursula Schoen, Mitglied der EFRG, äußerte diese Gedanken zu Diakonie und Demokratie als Direktorin des Diakonischen Werkes Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zum Jubiläum der Aktion „Demokratie gewinnt!“; die Diakonie in Deutschland besteht 2023 ebenfalls seit 175 Jahren.*

Der Einzelne muss im Blick sein, der Mensch muss im Mittelpunkt stehen. In unserer Jahreslosung in diesem Jahr 2023 heißt es ganz klar: Du bist ein Gott, der mich sieht. Gesehen werden, die Solidarität, den Rückhalt des Ganzen spüren in Krisensituationen: Das ist ganz zentral. Ich glaube, es ist zentral, dass Menschen Möglichkeit haben, sich irgendwo einzubringen, einzutragen, zu engagieren. Und das ist ja durchaus nicht nur ein soziales Thema, das ist auch ein kulturelles Thema, das ist ein Diskursthema: das Gefühl der Selbstwirksamkeit und der Möglichkeit, etwas zu bewegen. Ich habe immer wieder erlebt, dass das eine ganz natürliche Reaktion ist in Krisen. Die spontanste Reaktion ist: Ich möchte helfen! Aber die weiterreichende Situation und Reaktion ist auch: Wo kann ich mich etwas längerfristig für andere engagieren? Gerade das Thema der unbegleiteten Minderjährigen hat in den letzten Jahren einen enormen Schub an Ehrenamtlichen hervorgebracht, die gesagt haben: Wir machen alle eine Ausbildung als ehrenamtlicher Vormund, wir engagieren uns langfristig, damit Menschen hier eine Chance haben. Da sind wir mitten in der Diakonie. Wir bieten mit unseren Einrichtungen, mit unserer Arbeit viele solcher Andockpunkte, wo sich Menschen einbringen können, wo sie einfach erfahren können: Ich kann hier was tun, ich kann hier was gestalten. Und genau das ist nicht nur eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sondern das ist auch eine kirchlich-diakonische Aufgabe, vielleicht sogar die ureigenste. Öffnen wir die Augen, schauen wir hin und entdecken wir was Neues!

*Pfrin. Dr. Ursula Schoen*